



wfb Werkstatt für behinderte Menschen

Wir sind wer!

Der andere Weg ins Arbeitsleben

Gut gelaunt und sehr geschäftig. Dies ist unser erster Eindruck, als wir in die Flaschenspülanlage in Oestrich-Winkel kommen, idyllisch im Rheingau gelegen, etwa 30 km von Wiesbaden entfernt. Mit allergrößter Sorgfalt werden die Flaschen richtig auf das Transportband gesetzt. Die etwa 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dieser kleinen Fabrik sind behindert. Ihr Arbeitsplatz ist eine von fünf Einrichtungen der wfb Werkstatt für behinderte Menschen Wiesbaden-Rheingau-Taunus. Die B-A-D GmbH betreut die wfb in den Bereichen Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.

wfb Werkstatt für behinderte Menschen

Wiesbaden-Rheingau-Taunus

Jeden Morgen um kurz vor acht treffen sich die etwa 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Flaschenspülanlage. Der Gruppenleiter informiert sie über das Arbeitsergebnis des letzten Tages: Wie viele Flaschen wurden gespült und wie viele Paletten gepackt – das interessiert jeden. Anschließend werden die Aufgaben der einzelnen Arbeitsgruppen, der Ablauf der verschiedenen Kundenaufträge und deren Besonderheiten erläutert. Jeder weiß, wie wichtig seine Arbeit ist, da sonst die gesamte Produktion ins Stocken gerät. Die eine Gruppe ist für das richtige Aufsetzen der Flaschen auf das Transportband verantwortlich. Die computergesteuerte Laugenmaschine – in der die Flaschen mit Natron gereinigt werden – ist die nächste Station. Es folgen die Sichtkontrolle der Flaschen, an der die Sauberkeit überprüft wird und die ordnungsgemäße Verpackung der sauberen Flaschen. Fahrzeuge, mit denen Kunden die Flaschen in die Anlage bringen, werden ent- und wieder beladen. Drei Mitarbeiter haben sich so weit qualifiziert, dass sie Gabelstapler fahren dürfen. Die behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind stolz auf ihre Arbeit. Erfolgserlebnisse, die der Grund für Selbstvertrauen und Lebensfreude sind.

Arbeitsschutz mit Hindernissen
Werner Klawitter, Fachkraft für Arbeitssicherheit und Bernd Zeilfelder, Arbeitsmediziner, beide von der B·A·D GmbH, begleiten uns bei der Besichtigung der Anlage. Mit großem Hallo werden sie begrüßt. Man kennt sie, Herr Klawitter und Herr Zeilfelder besuchen etwa einmal pro Woche die Werkstätten. „Dies ist für mich ein Betrieb wie jeder andere auch“, erklärt Klawitter. „Wir haben für jeden Arbeitsplatz Gefährdungsbeurteilungen erstellt, um dann Arbeitsschutzmaßnahmen zu erarbeiten.“ Was nicht immer einfach ist. So sind die Handschuhe, die man eigentlich beim Umgang mit den Flaschen tragen sollte, für behinderte Menschen weniger geeignet. „Durch das dicke Gummi können einige Mitarbeiter ihre Hände nicht genug spüren und lassen mit den Handschuhen die Flaschen eher fallen.“ „Trotzdem“, so ergänzt Zeilfelder,

„Wir versuchen, die Arbeiten um den Menschen herum zu bauen.“

der, „gibt es hier nicht mehr Arbeitsunfälle als in anderen Betrieben. Im Gegenteil, der Anteil an Unfällen ist hier in der Anlage sehr gering.“ Dr. Klaus Dreher, Gesamtwerkstatteleiter der wfb Wiesbaden-Rheingau-Taunus führt weiter aus: „Die Menschen, die hier arbeiten, sind schon qualifiziert. Man darf nicht vergessen, dass wir Terminverpflichtungen gegenüber unseren Kunden haben. Auch qualitativ muss die Arbeit stimmen. Und trotzdem kann z. B. das Transportband auch einmal angehalten werden.“

Trickfilmhelden erklären Arbeits- & Gesundheitsschutz

Die wfb, so Dr. Dreher weiter, hat den Auftrag, Menschen über Arbeit zu fördern. Es gibt keine „Spezialisten-Gruppen“ von nur „guten“ oder weniger guten Kräften. Die Gruppen sind gemischt, einige fahren Rollstuhl, andere sind motorisch sehr eingeschränkt. „Wir versuchen, die Arbeiten um den Menschen herum zu bauen. Jeder macht das, wozu er in der Lage ist. Die Summe der Dinge ergibt dann das Produkt.“ Die anstehenden Aufträge werden möglichst so weit in Einzeltätigkeiten herunter gebrochen, dass jeder in der Gruppe eine Aufgabe, eine Funktion übernehmen

kann. Es wird nicht nur nach Effizienz geschaut; vornehmlich sollen alle Mitarbeiter in den Arbeitsprozess integriert werden. Auch der Arbeitsschutz stellt sich auf die Behinderten ein: „Schulungen und Unterweisungen führen wir mithilfe von Filmen durch, in denen computeranimierte Figuren ohne Sprache Dinge wie Gefahrensymbole, Sicherheitszeichen in Betrieben oder andere Themen des Arbeitsschutzes sehr anschaulich erklären.“ Und natürlich sind auch die Büroarbeitsplätze der wfb am Standort Wiesbaden-Biebrich mit ergonomisch vernünftigen Möbeln ausgestattet. Hier arbeiten etwa 120 leicht bis schwer behinderte Menschen an PCs oder am Packtisch. Egal, welchen Raum man betritt, überall spielt Musik und sorgt für eine gute Stimmung. Das Gefühl, dass die Menschen hier gerne arbeiten, ist allgegenwärtig. Herr Klawitter und Herr Zeilfelder sind auch hier gerne gesehen – Integration heißt das Zauberwort, auch wenn es um Arbeits- und Gesundheitsschutz geht.

Weitere Infos:

Thomas Saletzki, inform@bad-gmbh.de
www.bad-gmbh.de

wfb Wiesbaden-Rheingau-Taunus

Die wfb Werkstatt für behinderte Menschen bietet unter der Trägerschaft des Gemeinnützigen Vereins für Behindertenhilfe Wiesbaden und Rheingau-Taunus-Kreis 649 behinderten Menschen einen Arbeitsplatz. An fünf Standorten beschäftigt die wfb behinderte Menschen in den Bereichen

- EDV-Service (Dateneingabe, Datenbankpflege etc.)
- Lettershop, Postvertrieb, Versandservice
- Drucktechnik, Copy-Shop
- Kunststoff- und Metallmontage
- elektronische Archivierung
- Metall- und Holzverarbeitung
- Flaschenspülanlage
- Herstellung von Büro- u. Arbeitsstühlen
- Verpackung

www.wfb-wiesbaden.de

wfbm in Wirtschaft und Gesellschaft

Werkstätten haben einen ganzheitlichen Eingliederungsauftrag, damit die behinderten Menschen ihren persönlichen Weg ins Arbeitsleben finden können. Um ihnen im Wettbewerb mit der Erwerbswirtschaft Chancen einzuräumen, Aufträge, Umsätze und Erträge zu ermöglichen, hat der Gesetzgeber für die Werkstätten einige Marktbedingungen zu entschärfen versucht. Dieser Nachteilsausgleich am Markt kommt den Auftraggebern und Endverbrauchern direkt zugute:

- Die Erwerbswirtschaft kann die Zahlung ihrer Ausgleichsabgabe für die nicht mit schwer behinderten Arbeitnehmern besetzten Plätze verringern, wenn sie Aufträge an die Werkstätten vergibt.
- Steuerrechtlich gelten die Werkstätten als begünstigte „Zweckbetriebe“ und brauchen nur den verringerten Umsatzsteuersatz abzuführen.
- Zur Sicherung der Beschäftigung und zur Kompensation ihrer Wettbewerbsnachteile berechnen die als gemeinnützig anerkannten und einem Wohlfahrtsverband angehörenden Werkstätten nur den ermäßigten Umsatzsteuersatz von 7%.
- Ihr Hauptumsatz, die Vergütungen für ihre Eingliederungsleistungen, die Vergütungen der öffentlichen Hand, ist von der Umsatzsteuer befreit. Werkstätten sind Marktteilnehmer. Ihre Arbeitsergebnisse müssen vermarktbar sein, um aus dem Ergebnis ein Arbeitsentgelt an die Beschäftigten zahlen zu können. Dieses Arbeitsentgelt beträgt im Durchschnitt 159,13 Euro im Monat (offiziell letzte Zahl von 2003).



Die Arbeitsplätze sind durchdacht und sicher: ob am ergonomisch ausgestatteten Tisch und Schreibtisch (ganz links und ganz rechts), ob mit Gehörschutz in der Schreinerei (links) oder mit Handschuhen am Transportband in der Flaschenspülanlage.

